

## Bezugs-Preis

In der Hauptgeschäftszeit oder den im Städte-  
bezirk und den Vororten erreichten Aus-  
gaben ab 40 Pf. vierzigpfenniglich 44.00.  
Bei zweimaliger täglicher Auflistung ins  
Jahr A 5.50. Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich: vierzigpfennig-  
lich A 6.— Durch tägliche Freimarktbefüllung  
ins Ausland: monatlich A 7.50.

Die Morgen-Nachgabe erscheint um 7 Uhr.  
Die Abend-Nachgabe Mittwochs um 6 Uhr.

## Redaction und Expedition:

Johann Gottlob S.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen  
geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

## Filialen:

Otto Niemöns Buchhandlung, Alfred Hahn,  
Universitätsstraße 3 (Basilianum),  
Ludwig Lösch, Katherinenstr. 14, part. und Königsgasse 2.

Nº 151.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 24. März 1897.

## Anzeigen-Preis

Die gespaltenen Zeitzeile 20 Pf.

Reklame unter dem Redaktionsschrift (4 Ze-  
ilen) 50.-, vor den Familienanzeigen  
(4 Zeilen) 40.-.

Größere Schriften laut untenstehendem Preis-  
verzeichniß. Tafelarbeiten und Illustrationen  
nach höherem Tarif.

Extra-Billagen (seitlich), nur mit den  
Morgen-Nachgabe, ohne Vollbeschreibung  
A 80.—, mit Vollbeschreibung A 100.—.

## Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Nachgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Nachgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Anzeigestellen ist eine  
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind direkt an die Expedition  
zu richten.

Direkt und Verlag von E. Volz in Leipzig.

## Die Hunderterjahrfeier.

Zu Berlin.

△ Berlin, 23. März. Die Mitglieder der national-liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses mit ihren Damen begingen gestern die Hunderterjahrfeier durch ein Festmahl im Westminister-Hotel. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte der Abgeordnete von Eyren aus. Wie uns geschrieben wird, sprach er etwa wie folgt: Wenn deutsche Frauen und deutsche Männer aus feierlichen nationalen Tagen sich vereinigen, dann gilt das erste Glas, der erste Gruss der Majestäten des Kaiser und Könige. Von ihnen mit keiner gebeten inmitten seiner Macht, inmitten der Großväter der Reichs-, des Staates, an der Spitze deutscher Truppen. Bewundernd haben wir auf diese Arme gerichtet — jeder von uns und das wohl den Gedanken gehabt, daß es ihm nicht schwer fallen würde, kriegerischen Ruhm zu erwerben und den Lorbeerkrantz seiner Ahnen neuen Blätter hinzufügen. Aber wie wissen, daß jene Sinnen darauf nicht gerichtet ist, gerichtet ist es nur darauf, den Frieden zu erhalten — den Frieden für Deutschland und Europa, dessen Granaten gefasst sind durch die Großväter seines Großvaters und des Fürsten Bismarck. Aber nicht leicht wird ihm die Durchführung dieses jenen Willens. Werde wird von sämtlichen Parteien im Lande das Wort vergeben, daß wir den Frieden will, zum Kriege gerüstet sein mögen. Wir aber, wir wollen wie früher so auch jetzt geloben, in unantastbarer Treue zu unserem Könige zu stehen. Erheben wir das Glas! Sein Majestät der deutsche Kaiser und König gegen Preußen lebe wohl! Jubelnd wurde dieser Trinkgruß angenommen. Herr Abg. Kuebel hielt darauf die Ansprache, indem er den Empfandungen für Kaiser Wilhelm I. begeisternden Ausdruck und mit einem Trinkspruch nach dem deutschen Vaterland schloß. Herr Dr. Gattler sprach darauf launig auf die deutsche Frau, Herr v. Knapp bedachte darauf den Fürsten Bismarck in zündenden Worten. An den Hörern wurde folgendes Telegramm abgesandt:

Er. Durchlaucht Sachsen Bismarck, Feierabend.

Die zur Erinnerungsfeier an seinen ehrenbaren Kaiser Wilhelm im Westminister-Hotel versammelten Mitglieder der national-liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses und des Reichstages mit ihren Damen feierten den großen Staatsmann, den großen Baumeister an der Einheit und Freiheit unseres Vaterlandes ehrerbietigen Gras.

\* Günter, Knebel, v. Knapp.

\* Berlin, 23. März. Um 6 Uhr Abends fand bei den Majestäten in der Culbergstraße des Königl. Schlosses eine größere Tafel zu etwa 200 Gästen statt. Bei derselben saßen die Majestäten sich gegenüber, der Prinzregent von Bayern zur Rechten des Kaisers, zur linken der Kronprinz von Schweden. Dem Kaiser zur linken saß die Prinzessin Friedrich August von Preußen, zu seiner Rechten die Prinzessin Friedrich Carl von Preußen. Neben dem Prinzregenten von Bayern folgten der Reichs- und Prinzregent von Preußen, Erzherzog Friedrich von Österreich, Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, der Großherzog von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen u. c. Dass vom Kronprinzen von Schweden höflich sich an der Großherzog von Baden, Herzog von Connaught, Prinz Ferdinand von Rumänien u. a. Der Tafelzettel hatte das 4. Garde-Regiment zu Fuß gestellt. Nach dem Diner nahmen die Herrschaften in den Nebengäremätern den Kaffee ein. Nach dem Empfang der Studenten-deputation (s. unten, Ned.)

haben die Majestäten mit ihren Gütern im das Opernhaus, um der Wiederholung der gestrigen Festvorstellung kurze Zeit beizuwollen.

## Festzeling der Studenten.

Schon um 7 Uhr Abends standen in den Feststraßen, besonders Unter den Linden, dichtgedrängte Menschenmengen. Das Wetter war klar und schön; der Regen hatte kurz vorher angedroht. Gegen 7½ Uhr erschienen Fahrsäulen vom Brandenburger Tor her, und leuchtender Feuerwehrwagen verstand das Herannahen des Kaiserpaars. Der Einzug der im Winde flatternden Fahnen wurde noch dadurch erhöht, daß, außer an der Fassade des Opernhauses, keine Illumination im östlichen Theile der Stadt stand.

Um 7½ Uhr traf die Spieße des Jungen auf dem Platz vor dem Schlosse ein. Ein Gardekorps zu Pferde leitete ihn ein, blumen geschmückte Wagen mit Studenten in voller Röcke, von Hotelkutschen umgeben, folgten dahinter lang in dritter Front die Wagen der Hotel tragenden Studenten, deren Verbündung man an den Farben ihrer Hotelkölle erkennen konnte. Es war ein starker und beweglicher Anblick, der im Winde herumzitterte, ein sich vorwärts bewegendes hell leuchtendes Feuerwerk. Am Ende, wo der Zug halt anmachte, hatte, doch der Feuerwehr gegen das mächtige Gebäude wirkungslos war, während der Zug das Signal zum Weitermarsch erwartete, musizierten die begleitenden Musikcorps, und als eins derselben die Melodie Deutschland, Deutschland über Alles! spielte, fiel der Ober der Studenten begeistert ein.

Nach langerem Warten legte sich der scharf eindrückliche Feuerblase gleich wieder nach dem Schlosse zu in Bewegung. Noch gegen 2000 Studenten nahmen an der feierlichen Versammlung Theil. Den Schluß des Zuges bildete die Akademische Hochschule, welche um bald neun am Schlosse anlangte. Die Spieße des Jungen schwante am Dom vorbei und bildet vor der Schloßterrasse. Der Aufzettal glich einem Flammenmeer. An den Fenstern der zweiten Etage des gegenüberliegenden Schlosses erschienen die Majestäten und die Fürstlichkeit, welche am heutigen Diner teilgenommen hatten. Eine Deputation von Chargierten begab sich ins Schloß und wurde vom Kaiser empfangen, dem sie die Eröffnung der Studentenschaft überbrachte.) Unter den

Klängeln der Nationalhymne ließ sich der Zug wieder in Bewegung, um am Nationaldenkmal vorüberzuziehen. Sobald die einzelnen Gruppen des Kaiserpaars anstiegen wurden, wurden Fahnen und Hadschin geschwenkt, und brennende Fackeln erhöht. Das Kaiserpaar grüßte unaufhörlich, die Kaiserin wünschte mit dem Taschentuch. — Der Zug bewegte sich dann nach Moabit hinan, wo auf dem Exerzierplatz des 4. Garde-Regiments die Hadschin zusammengetragen wurden.

## Feierconcert im Circus Renz.

Das Festconcert des Comités für die Hunderterjahrfeier, welches heute Abend im Circus Renz stattfand, nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Der Circus selbst war durch die prachtvollen Decoupages und durch mannigfachen Blumenstrauß im reichsten Weise ausgestattet. Die Kreise war in eine Stunde verwandelt, auf der die Ehrenjungfrauen und die Ehrenritter Platz genommen hatten. Gegenüber der Kaiserfeier war eine Reihebühne des fesigen Kaiser aufgestellt, von einer reichen Baldachin überzogen, zu dessen Seiten überall duftiges Grillen hervorschimmernde. Das äußerst reichhaltige Programm war von anderthalb Stunden zusammengefaßt, die der Heiter des Tages angepaßt waren, und die Aufführung schieden, waren außer an der Königl. Opernbaugilde, Reich und dem Königl. Kammerzöglinge, der Erfurter Männergesangverein, die Berliner Liebertafel, der Sängerbund des Berliner Lehrervereins und das Neue Berliner Symphonie-Ochester betheiligt waren, wurden mit launigem Beifall aufgenommen. Eingesetzt wurde die Heiter durch einen Prag, den Herr Director Möller verfaßt hatte und verfasst. Der Kaiser traf mit glänzendem Erfolge gegen 9½ Uhr ein und wurde mit lärmenden Applausen empfangen. Der Empfang der

im Auftrage des gesamten Berliner Studentenfests den unterthänigen Tanz aufzusuchen für die Erstaubnis. Es Majestät als den Ehrenkönig unterst pflichten deutschen Studenten, als den Kaiser Wilhelm's des Großen Kaiserl. Halbjahr in alter Studentenweise dargestellten. Diese Angehörige der Reichsstudentenschaft, war es und noch vergeblich, das glühende Antlitz unserer gelehrten Heldenfestes im Jahre 1888 hinaus zu schauen. Als Deutschnest in den Blättern des Jahres 1888 diesen Kaiser am letzten Maifeiertag, erfüllte das Herz der Studenten, mit der Trauer um den Kaiserl. Vermächtnis, traurig zu sein, wie im kleinen wie im Großen.

Heute, da weit über die deutschen Gauen hinaus das Gebürtigkeit des Heldenfestes geworben wird, brachte es der Jungling nicht zurück. Das war es, was der Knabe gewollt, durch ein Geschenk zu befrüdigten. Und hier ist es vergeblich, um Majestät gegenüber froh und frei den Schwur der Studentenschaft zu erneuern, daß wir unter ganzem Ernst und, wenn es gilt, unter Leben einiges wollen für unser geliebtes Vaterland, das wir allezeit sehr und treu halten wollen zu Kaiser und Königin.

Der Kaiser hatte dieses Heldenfest patriotischer Gesinnung mit Beifragung entgegenzunehmen und gab dieser Empfindung in folgenden Worten Ausdruck:

„Ich dank Ihnen für das, was Sie mir zu verheißen haben, und möchte nur, daß sich das, was Sie versprechen, noch später erfüllen wird und daß Sie mich zu Ihrem Sohn kehren.“

„Im Namen meiner Comissionen“, so betrachtigte mit bewegter Stimme nochmals der Specher der Studentenschaft, „verspreche ich E. Majestät, daß wie die Kinder E. Majestät sieh erfüllen werden.“ Die Herren wurden nun in das Abendmahl geführt, wo ihnen die jugendlichen Deputanten entgegneten und sie gratulierten. Der Empfang hatte mehr denn eine halbe Stunde gedauert.

Die beiden Ausflüsse des Kaisers werden auch vom Wohlischen Bureau in der obigen Form verbreitet.

Kaiser, welche kurz vor 10 Uhr eintraf, gestaltete sich ebenso. Zur Rechten des Kaisers saß der Herzog von Genoa, zur Linken der Kaiser Großfürst Vladimir von Russland. Von fremden Fürstlichkeiten waren noch der Kronprinz von Schweden und der Prinz Ferdinand von Rumänien, von den deutschen Fürstlichkeiten außer dem Prinzen Friedrich August und den Söhnen des Prinzen Albrecht der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt erschienen. Die Majestäten verblieben bis zum Schlusse des Concerts, welches gegen 11 Uhr sein Ende erreichte.

\* Berlin, 23. März. Von einem Besuch, den das Kaiserpaar am Montag Vormittag im Sterbezimmers Kaiser Wilhelm's L. nach der Rückkehr von Warschau machte, berichtete bischöfliche Blätter noch folgendes: Das Kaiserpaar trat vom Seitenportal des in das Palais ein. Im Empfangsalon, den die Majestäten auf dem Wege nach dem Sterbezimmer zu durchschreiten haben, batzen über Schön der Großherzog und die Großherzogin von Baden. Sie begaben sich durch das Arbeitszimmer nach dem Sterbezimmer. Auf dem Tische steht ein schöner Konkurrenzstrauß. Wohl zehn Minuten verbrachten die beiden Herrscher an dieser weiblichen Stätte, dann verließ das großherzogliche Paar die verschwiegene Räume, und bald folgt ihnen das Kaiserpaar.

Bon den Mitgliedern einzelner Gruppen, die in dem Bürgerzug vor dem Kaiser dienten, wurden unmittelbar nach dem Heldenfest Huldigungstelegramme an den ersten Kammerl. des deutschen Reiches nach Friedrichshafen abgesandt. Solche Telegramme sind: 1. Gruppe neu und zehn gegen 2000 Studenten, dem Bund der Berliner Grünberger mit seinem 12. Verein und von dem alten Reichsverband abgesandt worden.

## Feier im Reiche.

\* München, 23. März. Der Prinz Regent hat allen denjenigen bayrischen Staatsangehörigen, welche durch Verleihung der vom Kaiser gestifteten Erinnerungsmedaille ausgezeichnet worden, die gebührende Bevollmächtigung zur Annahme und zum Tragen derselben ertheilt.

\* Karlsruhe, 23. März. Die Allerhöchste Entschließung des Großherzogs von Baden bezüglich der Einführung des Karlsruher Coards lautet nach der Karlsruher Reg.

Um den bestien Tage, als dem hundertjährigen Geburtstage des habsburgischen Kaisers Wilhelm, mit dem Karlsruher Coard einzuhören, wurde bis zum 10. April 1897 der Karlsruher Coard erlaubt nach der Karlsruher Reg.

Um den bestien Tage, als dem hundertjährigen Geburtstage des habsburgischen Kaisers Wilhelm, mit dem Karlsruher Coard einzuhören, wurde bis zum 10. April 1897 der Karlsruher Coard erlaubt nach der Karlsruher Reg.

“Ich danke Ihnen für das, was Sie mir zu verheißen haben, und möchte nur, daß sich das, was Sie versprechen, noch später erfüllen wird und daß Sie mich zu Ihrem Sohn kehren.“

„Im Namen meiner Comissionen“, so betrachtigte mit bewegter Stimme nochmals der Specher der Studentenschaft, „verspreche ich E. Majestät, daß wie die Kinder E. Majestät sieh erfüllen werden.“ Die Herren wurden nun in das Abendmahl geführt, wo ihnen die jugendlichen Deputanten entgegneten und sie gratulierten. Der Empfang hatte mehr denn eine halbe Stunde gedauert.

Die beiden Ausflüsse des Kaisers werden auch vom Wohlischen Bureau in der obigen Form verbreitet.

(ges.) Rott.

\* Hagen, 22. März. Die Leibgarde Wilhelm Funke überwiesen den Ausdruck für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf Hohenhöfen 10 000,-

\* Düsseldorf, 23. März. Die Firma Daniel & Rueg in Düsseldorf-Oranienberg spendete 10 000,- für den Unterstützungsverein ihrer Angestellten und Arbeitern. (Kön. B.)

\* Aachen, 23. März. Herr Robert Enermont stiftete 10 000,- für den Aachener Frauenverein. (Kön. B.)

\* Wiesbaden, 23. März. Prinzessin Louise von Preußen richtete anlässlich der Hunderterjahrfeier ein Handschreiben an

## Feuilleton.

27) Ein Frauenherz.

Roman sei nach den Englischen bearbeitet von Emil Bernfeld.

Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Brum und Rumm. Als er eines Tages traurig und allein am offenen Fenster seines Hauses stand, düster in den herbstlichen Garten hinausblickte, suchte er plötzlich festzustellen und griff mit der Hand nach seinen Augen, als fühlte er, von ihr mit seinen Augen betrachtet, zwischen ihm und Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Brum und Rumm. Als er eines Tages traurig und allein am offenen Fenster seines Hauses stand, düster in den herbstlichen Garten hinausblickte, suchte er plötzlich festzustellen und griff mit der Hand nach seinen Augen, als fühlte er, von ihr mit seinen Augen betrachtet, zwischen ihm und Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Brum und Rumm. Als er eines Tages traurig und allein am offenen Fenster seines Hauses stand, düster in den herbstlichen Garten hinausblickte, suchte er plötzlich festzustellen und griff mit der Hand nach seinen Augen, als fühlte er, von ihr mit seinen Augen betrachtet, zwischen ihm und Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Brum und Rumm. Als er eines Tages traurig und allein am offenen Fenster seines Hauses stand, düster in den herbstlichen Garten hinausblickte, suchte er plötzlich festzustellen und griff mit der Hand nach seinen Augen, als fühlte er, von ihr mit seinen Augen betrachtet, zwischen ihm und Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Brum und Rumm. Als er eines Tages traurig und allein am offenen Fenster seines Hauses stand, düster in den herbstlichen Garten hinausblickte, suchte er plötzlich festzustellen und griff mit der Hand nach seinen Augen, als fühlte er, von ihr mit seinen Augen betrachtet, zwischen ihm und Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Brum und Rumm. Als er eines Tages traurig und allein am offenen Fenster seines Hauses stand, düster in den herbstlichen Garten hinausblickte, suchte er plötzlich festzustellen und griff mit der Hand nach seinen Augen, als fühlte er, von ihr mit seinen Augen betrachtet, zwischen ihm und Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Brum und Rumm. Als er eines Tages traurig und allein am offenen Fenster seines Hauses stand, düster in den herbstlichen Garten hinausblickte, suchte er plötzlich festzustellen und griff mit der Hand nach seinen Augen, als fühlte er, von ihr mit seinen Augen betrachtet, zwischen ihm und Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Brum und Rumm. Als er eines Tages traurig und allein am offenen Fenster seines Hauses stand, düster in den herbstlichen Garten hinausblickte, suchte er plötzlich festzustellen und griff mit der Hand nach seinen Augen, als fühlte er, von ihr mit seinen Augen betrachtet, zwischen ihm und Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Brum und Rumm. Als er eines Tages traurig und allein am offenen Fenster seines Hauses stand, düster in den herbstlichen Garten hinausblickte, suchte er plötzlich festzustellen und griff mit der Hand nach seinen Augen, als fühlte er, von ihr mit seinen Augen betrachtet, zwischen ihm und Stephan Grey hatte, niedergeknüpft, verehrt, von aller Welt zurückgezogen, nach dem Weggeben seiner Ehefrau als ein Einsiedler auf der verlassenen Insel seiner See genommen und lebte dort seinem hämmerisch süßen Träumen, seinem Br